

verdiente Herausgeber *Lic. Hans Georg Opitz* in den Arbeiten zur Kirchengeschichte von Hirsch und Lietzmann einen eigenen Band (Nr. XXIII). Die Kapiteileinteilung dieses Heftes ist aus Montfaucon übernommen, die Kolumnenzahlen aus Mignes Nachdruck sind beigesetzt. Die Paragraphenzählung führte der Herausgeber neu durch. Das zweite Heft enthält die griechischen und syrischen Urkunden Nr. 19—34. Aus 1936 liegt die 4. Lieferung des 2. Bandes (Die Apologien: 2. De sententia Dionysii, 3. Apologia de fuga sua) vor. Die Textüberlieferung und der Handschriftenbericht auch dieser Schriften sind in der erwähnten Monographie des Herausgebers behandelt. Der Apparat verrät überall den erstklassigen Fachmann. Die Reinheit und Sichtigkeit des griechischen Satzspiegels erleichtert das Studium dieser Texte, denen in der Dogmengeschichte so grundlegende Bedeutung zukommt.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Das Papsttum in der neueren Zeit. Geschichte der Päpste vom Regierungsantritt Pauls III. bis zur Französischen Revolution (1534—1789). Von *Dr Franz Xaver Seppelt*, Universitätsprofessor in Breslau. (535.) Leipzig 1936, Jakob Hegner.

Dem zweiten Bande seiner Geschichte des Papsttums (vergl. Quartalschrift, 87. Bd. [1934], S. 681 f.) läßt Seppelt nunmehr den fünften folgen. Er beginnt mitten in den Wirren der Reformationszeit und endet mit dem Tode Pius' VI. in Valence 1799. Doch betitelt sich der letzte Abschnitt nur „Ausblick auf den Pontifikat Pius' VI.“. Die Darstellung beginnt mit der mühevollen Erhebung des Papsttums aus den Niederungen, in die es die Renaissancepäpste gebracht hatten. Wie mühevoll der Anstieg war, zeigt am besten die Tatsache, daß nach dem berühmten Reformgutachten unter Paul III., unter einem Julius III. noch ein Kardinal Innocenzo del Monte möglich war. Krönung der Wiedererhebung und Grundlage der weiteren Entwicklung sind das Trienter Konzil. Mit den großen Päpsten der innerkatholischen Reform, besonders mit dem genialen Sixtus V., erklimmt die ganze Papstgeschichte eine stolze Höhe. Im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges senkt sich die Kurve der Entwicklung. Der Niedergang der Machtstellung und des Ansehens der Päpste in der Epoche des Fürstenabsolutismus mündet schließlich in den Tiefstand im Jahrhundert der Aufklärung aus. Kein Zweifel, daß der Gesamtverlauf dieser Entwicklung, überblickt von der gegenwärtigen Höhe des Papsttums, einen wenig erfreulichen Eindruck hinterläßt. Doch ist dieser Einblick unerläßlich zur gerechten Würdigung des Papsttums der Gegenwart.

Verglichen mit Pastors denkwürdigem Werk fällt zunächst die straffere und gekürzte Darbietung des eigentlichen Stoffes einer Papstgeschichte in das Auge. Seppelt will in erster Linie Darstellung, nicht Forschung sein. Neben Pastor hat der Band die zahlreiche neueste Literatur herangezogen und verwertet. Häufig kommen an der entscheidenden Stelle die maßgebenden Kenner mit markanten Sätzen zu Wort. Als besondere Vorzüge sind das ausgeglichene Urteil des Verfassers und der Freimut zu rühmen, mit dem er die Dinge beim wahren Namen nennt. Man vergleiche etwa die Ausführungen über Gregor XIII. und die Bartholomäusnacht und sein Verhalten gegen Elisabeth von England (S. 169 und 171), über die hundert Millionen Scudi, die Urban VIII. den Barberini zufließen ließ (S. 284) und über den Galileifall (S. 304), über Pascals Provinzialbriefe (S. 321), über den Akkommodationsstreit (S. 412 ff.), oder über die Auf-

hebung des Jesuitenordens (S. 488 ff.). Seppelt hebt hervor, daß ein abschließendes Urteil über die hinreichende Begründung der schwerwiegenden Maßnahme Klemens' XIV. der wissenschaftlichen Forschung bei der gegenwärtigen Aktenlage noch unmöglich sei. Es wäre zu wünschen, daß die Ergebnisse dieses Werkes, besonders seine Kennzeichnungen umstrittener Vorgänge, baldmöglichst in den kirchengeschichtlichen Unterricht an den höheren Schulen einkämen, denn verschiedene Lehrbücher schleppen noch immer veraltete Anschauungen und unklare Darstellungen mit. Das verdienstvolle Werk ist wieder mit einem Namenweiser und mit reichen Literaturangaben zu den einzelnen Kapiteln versehen. Mögen die fehlenden Bände zeitgerecht nachrücken, damit die deutsche Kirchengeschichte in Bände ihr mittleres Handlexikon der Papstgeschichte besitze.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Kirchengeschichte auf Grund des Lehrbuches von F. X. Funk.

Neubearbeitet von *D. Dr Karl Bihlmeyer*, o. ö. Universitätsprofessor in Tübingen. Erster Teil: Das christliche Altertum. Zehnte, vielfach verbesserte und teilweise umgearbeitete Auflage. (XVI u. 403.) Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Geb. M. 9.—.

Dem dritten Band seiner Kirchengeschichte (vergl. Quartalschrift, 87. Bd. [1934], S. 688) hat der Tübinger Ordinarius nunmehr den ersten Band folgen lassen. Er darf trotz des pietätvollen Hinweises auf Funk als eigene Arbeit angesprochen werden. Bihlmeyer bringt in erster Linie eine Tatsachenkunde, nicht Reflexionen über das Material. Doch sind nicht einfach Bausteine aufgeschichtet, sondern der Fluß der Ereignisse zieht an unseren Augen vorüber. Wie sehr es dem Verfasser um die Sache zu tun ist, beweist seine Verweisung auf Lortz und Erhard zur Ergänzung seines Buches. Ich erblicke in diesem Stoffreichtum die erste Gewähr für die Brauchbarkeit des Bandes. Er wird dem Studium und der Praxis gleich wertvolle Dienste leisten. Ein zweiter Vorzug liegt in der überaus sorgfältig bearbeiteten Bibliographie, die bei allen wichtigen Fragen die Anschlüsse an die Spezialliteratur angibt und dem wissenschaftlichen Arbeiter willkommen sein wird. Da zeitgemäße Einzelheiten ausführlicher dargestellt sind, trägt der Band auch den besonderen Ansprüchen der Jetztzeit Rechnung. Die kritische Hand, der Weitblick und das maßvolle Urteil des Verfassers haben der theologischen Wissenschaft die m. E. beste deutsche Kirchengeschichte geschenkt.

Aus der Fülle des Stoffes, der auch die Patrologie mitbehandelt, seien einige Einzelheiten herausgegriffen. Zu den jüngsten Bestreitern der römischen Petrusüberlieferung zählt auch J. Haller, Das Papsttum, 1. Bd. (S. 51). Die Deutung einer Übertragung der Gebeine des Apostelfürsten nach San Sebastiano wird von zuständigen Kennern für sehr unwahrscheinlich gehalten (S. 53). Das Martyrium des heiligen Johannes in siedendem Öl ist legendär (S. 54). Die Zahl der Christen betrug am Anfang des vierten Jahrhunderts unter einer Gesamtbevölkerung von 50 Millionen mindestens 7 Millionen, davon die meisten im Osten (S. 57). In Xanten entdeckte man jüngst in St. Viktor Märtyrergräber des vierten Jahrhunderts (S. 58). Es ist höchstens die Möglichkeit, nicht die Tatsächlichkeit einer apostolischen Mission im eigentlichen Indien zu erweisen (S. 62). Die rechtliche Grundlage des vordecischen Vorgehens gegen die Christen ist nicht völlig klargestellt (S. 67). Auf jeden Fall hat der Christenprozeß etwas Eigenartiges im römischen Rechtsleben und läßt sich